

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 40

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

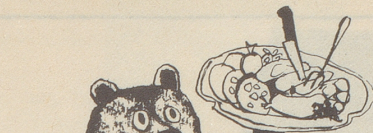
Der Drang nach oben

In jedem Berner schlummert ein Bergler. Das ist keineswegs verwunderlich, sehen wir doch vom Wohnzimmer aus die Berner Alpen, vom Küchenbalkon aus den Jura und in der Gemeinderrechnung die Schuldenberge. Darum zieht es uns ja auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit hinaus und hinauf, sei es auf die nahen Voralpen oder – sobald die ausländischen Touristen den Platz freigegeben haben – auf die Gipfel unserer Oberländer Ansichtskartenmotive. Dass diese Berge nicht nur physisch zu erklimmende Geländeerhebungen, sondern auch kulturell befruchtende Objekte sind, hoffe ich an zwei Beispielen klarmachen zu können.



Im Gurnigelgebiet ist das Nationale Bergrennen leider schon wieder vorbei, und es folgt nun die langweilige Zeit, da es in jener Gegend so beängstigend ruhig ist und höchstens primitive Wanderer in einer Stunde den Weg zurücklegen, den ein sportlicher Rennfahrer in zweieinhalb Minuten hinter sich bringt – und dann erst noch mit melodischem Summen, das man noch bis weit hinab ins Gürbetal mitgeniessen kann. Es lebe die Polizeidirektion, die während dieses Ereignisses jeweils die Strasse in unser voralpines Erholungsgebiet für jeglichen Durchgangsverkehr sperrt, weil sie begriffen hat, dass hundertfünfzig Touren- und Rennwagenbesitzer das Kulturleben des Kantons mehr fördern als die vielen ordinären Feld-, Wald- und Wiesenwanderer, hinter denen keine einflussreichen Verbände stehen! Ein Hoch aber auch auf die Organisatoren des Bergrennens 1974, die, da gleichzeitig in Monza der Grand Prix von Italien stattfand, im Renngebiet mehrere Radio- und Fernsehapparate aufstellten, so dass man mit dem einen Auge auf der Gurnigelstrasse und mit dem andern in Monza sein konnte. Hätte man ein drittes Auge gehabt, so wäre einem vielleicht noch die Schönheit der herbstlichen Voralpen aufgefallen – doch dann hätte man vielleicht den interessanten Unfall verpasst, als einer die Kurve verfehlte und vom Rettungsdienst aus dem Wrack gezerrt werden konnte, bevor dieses zu brennen anfang.

Wahrlich, man sollte mehr solche Rennen veranstalten! Sie wirken ungemein anregend und bildend. Zum Beweis nur eine kleine Anekdote von der Pressekonferenz (mit Imbiss), die uns zum Glück von einem begnadeten Sportreporter überliefert worden ist und so der Nachwelt erhalten bleibt: Einer der Renn-Favoriten fiel bei dieser Gelegenheit durch ungewöhnlichen Appetit auf. Befragt, warum er so viel konsumiere, antwortete dieser Beethoven der Bergstrasse neckisch, er habe drum im



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Ein Berner namens Hänggi Klaus

sah als Erscheinung prächtig aus. In Lederrüstung wie ein Ritter kam er daher wie ein Gewitter auf seinem Zweizylinderross, das knatternd durch die Gassen schoss. Er zeigte sich dem niedern Volke zumeist in einer Auspuffwolke, wobei sein Haupt (bis auf das Haar vom Helm verhüllt) nicht sichtbar war.

Und das war gut, denn sein Gesicht entsprach dem kühnen Aeussern nicht, verriet es doch geradewegs den Minderwertigkeitskomplex, der – dieses sah man sonnenklar – halt leider voll berechtigt war.

So wirkt noch mancher kühne Ritter, wenn er des Schmucks beraubt ist, schitter.



Hinblick auf diese kalte Platte den ganzen Tag gefastet... Köstlich, köstlich! Und so jagte eine

geistreiche Bemerkung die andere, was ja keineswegs unerwartet kam, denn Rennfahrer gehören nun einmal so gut wie Fussballer zur gefeierten geistigen Elite unseres Landes, in dem mehr Regazzoni-Helgen an den Wänden hängen als Pestalozzi-Porträts.



Auch im Berner Oberland werfen grosse Ereignisse ihre Schatten voraus. Hier ist als Kulturträger das Schweizer Fernsehen am Werk. Es will im nächsten Sommer über die Eigernordwand berichten. Jeder Gebildete weiss, dass dies die ausserordentlich schwer zu erklimmende Nordflanke des Eigers ist, an der schon mancher sein Leben gelassen hat. Wenn ich richtig in-

formiert bin, will das Fernsehen auf die Gefahren einer solchen Besteigung hinweisen, was sehr dienstvoll ist, denn dadurch kann mancher Todeskandidat von seinem tollkühnen Unternehmen abgehalten werden. Man ist ja nun doch allgemein zur Einsicht gelangt, dass einer schon ein verantwortungsloser Sensationshascher sein muss, wenn er in jene Wand einsteigt.

Eine solche Warn-Sendung, wie das Fernsehen sie vorhat, liesse sich mit einfachen Mitteln verwirklichen: dokumentarische Bilder und Berichte von früheren Besteigungen und Unfällen. Im Grunde genommen könnte man, wenn die Schilderungen lebendig genug sind, sogar auf die Bilder verzichten – aber eben: das geht halt beim Fernsehen nicht so leicht wie beim Radio. Und die Fernsehleute sind auch nicht bereit, auf eine bildliche Darstellung zu verzichten. Oh nein, sie machen sich ihre Aufgabe nicht leicht! Sie spannen mit der englischen BBC zusammen und wollen in mehreren Sendungen den Aufstieg zweier Seilschaften ihrem gebannten Publikum direkt vor Augen führen. In «minutiöser Kleinarbeit» ist diesen Sommer schon alles rekognosziert worden, fünf «bestausgewiesene einheimische Bergführer» machen mit. Das technische Personal wird alpinistisch und sprachlich geschult, damit die Leute wissen, an welchem Ende man einen Eispickel anfasst und was «Okay» bedeutet. Es verspricht eine spannende – um nicht zu sagen: sensationelle – Sendung zu geben, jeder Blick blickenswert!

Ich habe zwar, als ich davon in der Zeitung las, einen Augenblick gestutzt, weil ich gehört zu haben vermeinte, unser Fernsehen sei eher knapp bei Kasse. Aber das muss wohl ein Irrtum sein. Jedenfalls soll keiner urteilen, bevor er die Schlussabrechnung gesehen hat. Es ist ja wohl möglich, dass die ganze Equipe (Produzent, Produktionsleiter, Hauptregisseur, Regisseur, Hilfsregisseur, Technischer Leiter, Tonkoordinator, Tonmeister, Tonoperateur, Scriptgirl, Kameraleute, Beleuchter, Hilfsbeleuchter, Maskenbildner, Maskenbildner-Assistent, um nur die wichtigsten zu nennen) – dass also diese Equipe ehrenamtlich arbeitet und jeweils per Velo nach Grindelwald fährt, dort in der Jugendherberge übernachtet und sich aus dem Rucksack verpflegt, dass ferner die fünf bestausgewiesenen einheimischen Bergführer aus Idealismus auf ihr Honorar verzichten, dass das umfangreiche Material gratis von der Heli-swiss transportiert wird und dass die paar Fränkli, die dann noch zu zahlen sind, von der BBC übernommen werden.



Haarausfall? Das natürliche Birkenblut Haarwasser hilft.

berner oberland

Sie suchen

den charmvollen Ferienort, der Sie verwöhnt. Daher, Kenner merken dies bald, hinauf ins Gletscherdorf

GRINDELWALD

Pauschalwochen ab Fr. 220.—

Auskunft und Spezialprospekte:
Verkehrsbüro 3818 Grindelwald
Telefon 036 / 53 12 12